

Finsinger Ohrwurm

17. März 1973 - Nr. 5
Erscheint nach Bedarf

Die SPD berichtet
vom Gemeindegeschehen

Friedhofserweiterung in Finsing

Was wird aus der geplanten Erweiterung des alten Finsinger Friedhofs rund um die Pfarrkirche? Ist das dafür vorgesehene ehemalige Schulgrundstück östlich des Friedhofs bereits in den Besitz des Erzbischöflichen Ordinariats übergegangen?

Um den Hintergrund dieser Frage zu erläutern, müssen wir etwas zurückblenden: der katholische Friedhof bei der Kirche in Finsing ist längst voll belegt. Der gemeindliche Friedhof mit dem Leichenhaus ist noch für lange Zeit aufnahmefähig. Doch gegen diesen Friedhof besteht bei manchen Bürgern eine starke Abneigung: unbekannte, aus dem Speichersee geborgene Leichen sind dort beerdigt; ob es Verunglückte oder Selbstmörder sind, weiß niemand. Doch bei manchen Teilen der Bevölkerung ist der Gemeindefriedhof als Selbstmörderfriedhof abgetan.

Dieser Stimmung hat der frühere Finsinger Gemeinderat vor etwa anderthalb Jahren Rechnung getragen. Er hat beschlossen, dem Erzbischöflichen Ordinariat das alte Schulgrundstück östlich des katholischen Friedhofs zu schenken, wenn bestimmte Auflagen erfüllt werden: das Ordinariat muß dieses Grundstück zur Friedhofserweiterung verwenden und die Kosten für den Bau eines Leichenhauses dort tragen. Diese Übereignung sollte allerdings hinfällig sein, wenn das staatliche Gesundheitsamt einer Friedhofserweiterung nach Osten nicht zustimmen würde.

Dieser Beschluß ist im Herbst 1971 gefaßt worden. Wir fragen deshalb nun: hat das Gesundheitsamt die Genehmigung zur Erweiterung mittlerweile erteilt? Übernimmt das Ordinariat das ehemalige Schulgrundstück zu den vereinbarten Bedingungen? Wann werden diese Voraussetzungen des Überlassungsvertrages voll gegeben sein?

Das aktuelle Thema

für unsere Gemeinde ist im Augenblick ganz sicher die geplante oder zumindest erhoffte Fusion der drei Orte Finsing, Gelting und Pliening.

Wir haben im letzten Ohrwurm die Schwierigkeiten und Vorteile einer solchen Lösung vorgestellt. Wir werden auch weiterhin versuchen, den Bürger über die Entwicklung zu unterrichten.

Doch dürfen über einem derartig wirklich einschneidenden Problem, wie es die Gebietsreform für die Gemeinde ist, die "kleinen" Sorgen des Alltags nicht vergessen oder vertrödelt werden.

Daher beschäftigt sich der Ohrwurm heute mit einigen alltäglichen Fragen, die für den Bürger genau so wichtig sind, wie die künftige Zuordnung der Gemeinde zu anderen Orten.

Was uns alle angeht - auch in Finsing (aus Presseberichten)

Landrat Schrittenloher und Oberbürgermeister Dr. Schäfer, Freising
(Erdinger Anzeiger, 1.3.73)

"Wenn wir hier gegen den geplanten Flugplatz protestieren, dokumentieren wir den ungebrochenen Widerstand der Bürgerschaft des vom Flughafen bedrohten Gebietes" sagte Landrat Ludwig Schrittenloher .. Vernunft müsse .. bei den Verantwortlichen Abgeordneten einziehen, in dem sie erkennen, daß mit dem Bau des Flughafens München II der Flughafen München-Riem nicht geschlossen wird...

"Die Fluglärmkommission hat den geplanten Großflughafen abgelehnt!" stellte Dr. Schäfer fest, der es als ungeheuerlich empfand, daß man für so ein Projekt Geld habe, während die Kommunen finanziell mit dem Rücken an der Wand kämpften. Als eines der wesentlichen Argumenten gegen den Flughafen bezeichnete Dr. Schäfer die Gefahr der Verseuchung des Grundwassers .. "Wenn die Ministerialbürokratie ... erklärt, daß für das Grundwasser keinerlei Gefahr besteht, dann betrachte ich dies als ein törichtes Gerede."

Dr. Erich Geiersberger, Freising (Erdinger Anzeiger, 1.3.73)

Daß der Standort "Erding-Nord" falsch ist, könne man nicht nur dadurch beweisen, daß dann dieser Flughafen der nebelreichste in Europa sein werde. .. "Millionen von Menschen mit Autos und Lastwagen würden sich im Zubringerverkehr zu dem Flughafengiganten bewegen." .. Irrsinn .. in einen Ballungsraum einen Flughafen einzusetzen.

Dr. Erich Geiersberger, Freising (Münchener merkur, 23.2.73)

Dr. Geiersberger .. forderte die Politiker auf, ... den Schienenschnellverkehr als das zukunftsweisende Verkehrsmittel zu verwirklichen, und nicht Milliarden an sinnlose Flugplatzbauten zu verplempern. --- Da Luft, Wasser und Ruhe so stark in Gefahr seien, daß es nicht mehr auf das Bruttosozialprodukt ankomme, sondern auf die Bruttosozialnützlichkeit, forderte Dr. Geiersberger von den Politikern eine "Jahrhundertentscheidung". - Bürger, die sich auf den Standpunkt stellten, daß ihr "Dandlergeschäft" durch den Bau eines Großflughafens eine Belebung erfahren würde, bezeichnete er als Menschen, die auch noch den Strick verkauften, mit dem sie aufgehängt würden.

Dr. Hans Jochen Vogel ("Bilanz" 3/71, 16.6.71)

Mehr und mehr verstärkt sich der Anschein, als ob unsere Gesellschaft, unser Industriesystem, nur ein Ziel kenne, nämlich die Ausweitung der Produktion, die Steigerung des Profits, des Einkommens und des Konsums, die höhere Zuwachsrates und den technologischen Fortschritt. .. Es ist nicht zu leugnen, daß dieses System .. dazu beigetragen hat die fortgeschrittenen Industrienationen von materieller Not zu befreien. .. Aber jetzt beginnt das Wachstum der Zuwachsrates, beginnt das System zum Selbstzweck zu werden. Es ist offenbar nicht bereit, sich aus Lebensbereichen zurückziehen, in denen es zu widersinnigen, mitunter sogar zerstörerischen und unmenschlichen Konsequenzen führt. .. Wir fördern mit allen Mitteln die Motorisierung - und jammern über die Verstopfung der Straßen, die Vergiftung der Luft .. Wir fördern den Bau immer größerer und schnellerer Fluggeräte - und wundern

uns, daß der Lärm immer unerträglicher wird. ..

Und das System fordert Opfer. Es greift nach der Natur und verwüstet sie bis hin zu einem Punkt, an dem die Umkehr schwierig wird. ...

|| Mit diesen Zusammenhängen werden wir uns in Zukunft kritisch auseinandersetzen müssen. Und wir werden das System in seine Schranken verweisen müssen, wenn unsere Städte, wenn die Natur, wenn wir alle noch eine Zukunft haben sollen.

Der Ohrwurm meint: Wieviele Flughäfen braucht der Mensch zu seinem Glück?!
Wie läuft die Finsinger Grundstücksaffäre?

Es ist merkwürdig still geworden um die Auseinandersetzung der Fa. Bartl mit der Gemeinde Finsing. Der letzte Stand war, daß ein vom Gericht in Auftrag gegebenes Gutachten über den Wert des betroffenen Grundstückes als Grundlage für die Entscheidung des Gerichts erstellt werden sollte. Wir bitten die Gemeinde, die Öffentlichkeit darüber zu informieren, ob dieses Gutachten mittlerweile vorliegt. Hat die Gemeinde noch die Möglichkeit, zu diesem Gutachten gegebenenfalls eine Stellungnahme abzugeben? Wir hoffen dringend, daß das Interesse der Gemeindeverwaltung am Erfolg an dieser Auseinandersetzung wach bleibt.

Eine weitere Frage in diesem Zusammenhang: der öffentliche Feld- und Waldweg (Fl.Nr. 475) wird durch einen von der Fa. Bartl gezogenen Zaun versperrt. Laut Protokoll wurde die Fa. Bartl des öfteren erfolglos zur Beseitigung dieses Zaunes aufgefordert. Der Gemeinderat hat deshalb am 18.8.72 beschlossen: "Für den Fall, daß Herr Bartl die Einzäunung nicht abbaut, wird ein Pachtzins in Verbindung mit einem Gestattungsvertrag festgesetzt, dessen Höhe der Gemeinderat bestimmen wird."

Der Zaun steht immer noch. Der Gemeinderat ist am Zug!

Verkehrssampel in Neufinsing

Im Ohrwurm vom 6.12.72 hatten wir vom Vorschlag der SPD - Fraktion im Gemeinderat berichtet, für die Kreuzung in Neufinsing eine Ampel zu beantragen.

In der letzten Gemeinderatssitzung am 9.3.73 berichtete Bürgermeister Pfahler vom Ergebnis seiner Besprechungen in dieser Angelegenheit. Danach ist für eine Ampel ein bestimmtes Mindestverkehrsaufkommen in Stoßzeiten erforderlich. Stündlich müßten 300 Personen und 400 Fahrzeuge in beiden Richtungen die Kreuzung passieren. Das ist in Neufinsing nicht der Fall.

Damit sind die behördlich vorgegebenen Voraussetzungen für eine Ampel nicht gegeben.

Wir halten eine solche schematische Entscheidung über Belange der Verkehrssicherheit für sehr bedenklich. Die Gefährdung der Fußgänger, hier besonders der Schulkinder, hängt nicht nur von einer bestimmten Verkehrsdichte ab.

Es müßte hier auch berücksichtigt werden, daß die gerade Ortsdurchfahrt viele Autofahrer zu erheblichen Geschwindigkeitsüberschreitungen verführt. Deswegen ist eine Sicherung der Kreuzung notwendig. Wenn es keine Ampel sein kann, dann mögen sich die Verkehrsexperten etwas besseres einfallen lassen. Wir meinen, die Gemeinde sollte sich von diesem Standpunkt nicht abbringen lassen.

Der "verfüllte" Badeweiher!

Protokolle des Finsinger Gemeinderats sind eine interessante "Lektüre", verblüffend und oft voll ungeahnter Überraschungen.

Da findet doch der eifrige Leser im Protokoll der Sitzung vom 5. Feb. 73 unter dem Abschnitt: "Ortsplanung, Erstellen eines neuen Flächennutzungsplanes" den aufschlußreichen Satz: "Einigkeit bestand auch über die Verfüllung der Kiesgrube in Neufinsing (Fl.Nr.610) und Anlegung als Grünfläche."

Hoppla! So ändern sich die Zeiten! Hat nicht schon im Jahre 1970 der damalige Gemeinderat Höschl in einem Leserbrief (Erdinger Anzeiger vom 20.8.70) nachdrücklich betont: "die Forderung des SPD - Ortsvereins, den Baggerweiher in Neufinsing als Badeweiher zu gestalten und freizulegen, ist längst überholt. Der Vorschlag wurde von den vier örtlichen Vertretern aus Neufinsing im Gemeinderat schon gemacht. Er fand auch die Zustimmung des gesamten Gemeinderats."

Und in diesem Zusammenhang erklärte Bürgermeister Pfahler auf einer Bürgerversammlung im April 1971 sinngemäß: das Gesundheitsamt steht dem Vorhaben positiv gegenüber, eine Schriftliche Einwilligung ist bald zu erwarten; das Wasserwirtschaftsamt stellt dem Projekt Badeweiher nichts in den Weg, vorerst liegt aber nur eine mündliche Zusage vor.

Knapp zwei Jahre sind nun vergangen, der Baggertümpel in der Kiesgrube hat sich inzwischen keineswegs zu einem ausgestalteten Badeweiher gemausert, stattdessen taucht er plötzlich nach "Verfüllung" als "Grünfläche" auf, - Gottseidank nur im Sitzungsprotokoll.

Und da muß dennoch gefragt werden, wie zuverlässig sind eigentlich derartige Protokolle, Herr Förtsch? Hat nicht Bürgermeister Pfahler (eigentlich nicht als SPD-Anhänger verdächtig) diesen im Gespräch erwähnten Vorschlag der Verfüllung der Kiesgrube gerade auf dieser Sitzung am 5.2.73 mit der Meinung abgetan: wo sollte denn das Material dafür hergenommen werden!

Das Protokoll erweckt den Eindruck, als sei die Verfüllung der Kiesgrube zwar noch nicht formell beschlossen, aber mit "Einigkeit" beabsichtigt. Das Protokoll trägt die Unterschrift: Pfahler, 1. Bürgermeister.

Unter der Überschrift: "Bürgermeister und ihre Sorgen", schreibt der Regionalanzeiger am 17.8.72 über Bürgermeister Pfahler und seine Pläne von einem "...Kiesweiher...", der im nächsten Sommer in einen Badeweiher umgewandelt werden wird."

Deshalb nochmals die Frage: sind die Protokolle, die Bürgermeister Pfahler unterschreibt, nur etwas nachlässig angefertigt, oder liegt hier eine Absicht vor?

Der nächste Sommer, von dem am 17.8.72 die Rede war, beginnt in drei Monaten. Was wird nun wirklich aus der Kiesgrube in Neufinsing?